

Ludwig Benkert

Zur Geschichte des Gasthofes
Schwan & Post
und des Boten- und Postwesens
in Neustadt a/ Saale

Vortrag anläßlich der Wiedereröffnung
des Gasthofes Schwan & Post
am 24. Jan. 1979

FB 1554

Bad Neustadt a. d. Saale
Stadt-Archiv
Bildhäuser-Hof

Meine sehr verehrten Damen und Herrn!

Man kann - etwas vereinfacht ausgedrückt - zwischen zwei Arten von Städtebildern unterscheiden:den einen,die bewußt geformt sind, und den anderen,die sich gleichsam 'absichtslos' ergeben.Wer dieses Haus,zu dessen Eröffnung nach gründlicher,liebevoller und sachverständiger Renovierung wir zusammengekommen sind,näher betrachtet,erkennt deutlich den künstlerischen Formwillen und spürt etwas von dem Selbstbewußtsein und Stolz des Spätbarocks selbst in der Kleinstadt.Dieses Haus ist in einer Welt der Gleichförmigkeit der ~~erste~~ unübersehbare Hinweis auf die Möglichkeit individueller Lebensgestaltung aus der Vergangenheit für die Gegenwart;es entstand in einer Zeit (1772),da weder das Haus selbst,noch seine unmittelbaren Nachbarn sozusagen 'amtlichen Charakter' trugen,also unbeeinflußt vom unmittelbaren Eingriff des herrschaftlichen Bauwillens.Und dennoch spüren wir beim Gang durch die Geschichte dieses Hauses in ihm noch etwas von seiner historischen Tradition aus königlicher und hochstiftischer Zeit.

1. Die königliche curtis und die Ämtergebäude

Wenn wir das Areal des Gasthauses Schwan & Post näher betrachten, so fällt sofort auf, daß dieses Haus mit seinen beiden Nachbarn, vor allem mit dem ehemaligen Amtshaus am Hohntor, einen zusammenhängenden Komplex bildet. Daß die Nutzung dieses - zu unterschiedlichen Zeiten natürlich verschieden bebauten - Areals in kommunikativer Weise erfolgte und im Wechsel den verschiedenen hochstiftischen Ämtern bzw. Amtspersonen diente (Zentgraf, Zollstelle, Amtshaus, Poststelle, Notariat, Vermessungsamt), läßt sich für die Neuzeit unschwer belegen.¹ Ich möchte Sie nun noch einige Schritte zurück ins Mittelalter führen - so etwa in die Zeit der Auflösung der karolingisch-ottonischen Pfalz Salz^{*} -, ohne diese Frage freilich ausführlich^{zu} verörtern. ~~da~~

Bei der Auflösung der Pfalz Salz^{*}, die als Vorläufer von Neustadt auf dem Stadthügel angenommen werden muß, verschenkt Kaiser Otto III. im Jahr 1000 mit dem Salzgau das castellum und die curtis Salz an den Bischof von Würzburg (d. i. der Komplex Kellereigasse - Stadtpfarrkirche); 1002 die villa Salz, d. h. das in der Nutzung ausschließlich dem König vorbehalten Tafelgut im heutigen Dorf Salz.

 1 Vgl. meinen Aufsatz: Aus der Geschichte des Alten Amtshauses und seiner Nachbargebäude in Bad Neustadt/BS. in: Heimatblätter Rhein-Graveland 1974/75, 2.

vorher aber hat Otto III. - wohl anlässlich der Heirat seiner Schwester Mathilde mit dem Pfalzgrafen Ezzo 991-an diesen eine curtis Salz mit Zubehör - Gütern und freien Königsleuten im Salzgau - übergeben.

An dieser curtis in der sich bereits formenden 'Stadt', dem oppidum Salz^{*}, war der Bischof i.S. einer geschlossenen Ortsherrschaft verständlicherweise besonders interessiert. So kam es 1057 auf seine Initiative hin zu einem Tauschgeschäft mit der Königin Richeza von Polen, die als Tochter des Pfalzgrafen Ezzo diesen Besitz geerbt hatte²; der Bischof gab u.a.^m Güter in Mellrichstadt, Meiningen, Queinfeld^e dafür.

Da es während des ganzen Mittelalters nur die beiden genannten stiftischen Freihöfe in Neustadt gab, muß es sich bei der curtis der Richeza um dieses Hofareal - Schwan & Post und Nachbarn - handeln. In den bischöflichen Lehenbüchern des Spätmittelalters wird es curia Luporum=Hof der Wolfen (1317) genannt³ (diese Wolfen besitzen^{u.a.} bischöfliche Lehen in Landswer, Queienfeld und Lebenhan). Lehensbesitz der Zentgrafen von Neustadt

2 MB 37, S.25 Nr.67.

3 QFW XXV (1972), Nr.1176 u.ö.

in Lebenhan⁴ weist außerdem auf den Zusammenhang mit diesem bischöflichen Lehenshof.

1446 ist dieser stiftische Freihof am Hohntor infolge kriegerischer Ereignisse 'eine wüste Hofstatt', die der Bischof seinem Zentgrafen, Amtskeller und Güldenzöllner des Oberlandes, Jörg von Schweinfurt, zum Dank für treue Dienste verleiht. Er macht ihm dabei zur Auflage, zunächst 200 fl., dann nochmals 100 fl. darein zu verbauen.⁵

2. Das Gasthaus zum Schwan

Die Vergabe des Güldenzolls für das Oberland an Jörg von Schweinfurt mit Sitz in Neustadt rückt diesen Hof am Eingang der Stadt an der alten Fernstraße Rom - Hamburg⁶ erneut in den Vordergrund. Zoll, Geleit gehören im Mittelalter in die Zent, hängen also mit Schutz und Sicherheit der Reisenden auf den Straßen, mit dem Polizeiwesen, zusammen. Die Zollstelle als Haltestelle bietet auch eine günstige Voraussetzung für Einkehr und Rast nach langem, beschwerlichem Weg - also für die Einrichtung eines Gasthofes.

4 z.B. ebd.Nr.1127.
5 Amrhein, AU 51 (1909), S.100-102.
6 Vgl. die Reiseroute des Abtes Albert von Stade in den 'Annales Städtenses' mit genauen Entfernungsangaben von Ort zu Ort.

Wann erstmals ein Gasthaus hier errichtet wurde, läßt sich urkundlich nicht fassen. Möglicherweise gehörte es bereits zu den im Mittelalter wiederholt ^{für Neustadt}verwähnten 'offen wirtshus', die nicht nur für die Herberge und polizeiliche Überwachung der Fremden zuständig waren, sondern durch das sog. 'Einlager' - eine bestimmte Art der Gastung auf Rechnung eines Vertragspartners - zum vereinbarten Austragungsort privater und öffentlicher Streitsachen wurden.⁷ Neustadt kennt in der Neuzeit vom 16.-19. Jahrhundert⁸ sechs solcher Gasthöfe: ^{Zum}Schwan, Löwen, Goldenen Mann, Roß, Bären und Grünen Baum; sie alle liegen an der Hohn-/Spörleinstraße, d.h. der Fernstraße.

Nach den Stadtordnungen von Neustadt hatte zwar jeder Bürger das Recht, jederzeit Wein und Bier auszuschenken, wenn er diese Absicht durch das Aushängen eines Busches anzeigte. Er durfte aber zum Trunk nur 'Brot und Käs' reichen, wie aus mancherlei Beschwerden der 'Gastgeber', d.h. der Schildwirte, beim Stadtgericht hervorgeht⁹; denn Herberge und Gastung waren im Sinne des Fremdenrechts von besonderer behördlicher Genehmigung abhängig.

 7 So z.B. 1313 (MB 38 Nr. 284), 1350 (MB 41 Nr. 164), 1391 (QFW XII Nr. 332).
 8 StAN: Satzbücher. - PfAN: Matrikel.
 9 StAN: Ratsprotokolle.

Die Volkskunde hat nachgewiesen, daß sich aus diesen 'Buschen' oder 'grünen Kränzen' der Schenken die kunstvoll gearbeiteten Wirtshaus-schilder entwickelt haben.¹⁰ Gelegentlich geschah das Anbringen solcher Schilder - wie z.B. 1717 in Landsberg - auf Veranlassung der Obrigkeit, damit die Fremden solche Gasthäuser leichter finden konnten.¹¹

Der Wirt dieses Gasthofes wählte den Schwan zum 'Wappentier' für sein Schild, und damit den Namen für sein Haus: den weißen Schwan* ad cygnum album (so z.B. 1765, 1770)¹² oder auch den goldenen Schwan= ad cygnum aureum (1649¹³ und 1826¹⁴).

Der erste Schwanenwirt, den wir mit Namen kennen, ist Hans Rummel, Gastwirt und zugleich hochstiftisch würzburgischer Postmeister (nach 1616¹⁵, 1641¹⁶). 1641 ist er Eigentümer 'einer Behausung sambt einer Scheuer'^{im} ~~von~~ Taxwert von 450 fl, hält u.a. 1 Pferd und 2 Kühe und versteuert die 'Wirttschafft' im Taxwert von 80 fl; sein Gesamtvermögen wird auf 998 1/4 fl taxiert, d.h. er ist - nach örtlichen Ver-

10 Beitzl, Wörterbuch d. Volkskde, 1955², S. 803.

11 Ebd.

12 PfAN, Lib. def. III 147u. 161.

13 StAN, R 2o III g 5.

14 PfAN, Tfm IV 359, 4.

15 Amtssalbuch 1593, StAW, StB 117 b u. 1596, StAN, B 78, 2 Nachtrag. 16 StAN, B 33.

hältnissen im 30jährigen Krieg - relativ wohlhabend.

Das Gasthaus befand sich im östlichen Teil des heutigen Hauses; aber Rummel benutzte auch - möglicherweise für das Postgeschäft- das anstoßende westliche Gebäude, das 1616 durch den Bischof dem Ratsherrn Niclas Limpert für 1111 fl abgekauft worden war und das sowohl von Rummel wie auch vom benachbarten Amtshaus mitbenutzt wurde.¹⁷ Die enge Verbindung von Gasthof, Post und Amt wird hier besonders deutlich. Die zwei Kellergewölbe und der hakenförmige Grundriß des derzeitigen Hauses weisen noch auf die beiden Vorläufer. 1629 hatte der Bischof schließlich auch das östliche Nachbaranwesen der Rummelschen Gastwirtschaft von dem Neustädter Bürger Adam Kien abgekauft¹⁸ und dieses 1658 als Zinslehen an Johann Bitthäuser wieder verkauft¹⁹, der uns 1653 ff. als Forstmeister²⁰, 1657 ff als Zollbereiter und Zentgraf²¹ bezugt ist. Eine Amterkonzentration um das Gasthaus zum Schwan ist damit klar erwiesen und macht die mittelalterliche Situation der Richeza-curtis noch einmal deutlich.

17 Nachtrag zum Amtssalbuch 1593 bzw. 1596, S. 2.

18 StAW, Rep. WU III 610. 19 Ebd.

20 PfAN, Pfarrb. I 723, 9.

21 StAN, B 11, fol. 129.

1721 wird der Schwanenwirt Johann Heyl erwähnt, der ein Gesuch an die hochstiftische Regierung in Würzburg um Bestallung eines reitenden Boten zur Besorgung der Briefe usw. von Neustadt und den umliegenden Ämtern nach Würzburg stellt.²²

1739, 1765 und 1770 ist Leonard Hellbacher -caupo ad cygnum album,²³; er stirbt 1770 IV 20 im Alter von 88 Jahren.²⁴

Ob das Anwesen nach seinem Tod verkauft oder vererbt wurde, konnte ich bisher nicht klären. 1772 jedenfalls wird es (im wesentlichen) in seiner heutigen Form neu erbaut.

Auf Grund der Initialen JMD über dem Portal und gezielter Recherchen in den Matrikeln der Stadtpfarrei konnte ich Johann (Baptist) Michael Dittmaier, den damaligen Wirt zum Löwen (auf der gegenüberliegenden Straßenseite), als Bauherrn ermitteln.

Er war Metzger und Gastwirt (von 1765-87) und als wohlhabender und selbstbewußter Mann auch Mitglied des Stadtrats. Er baute nicht nur den Gasthof zum Schwan (1772) neu, sondern auch laut Steinurkunde über der Einfahrt 1785 noch

22 StAW, Bestand Adm. 11.520.- Vgl. StAN, B 83.

23 Siehe PfAN, Cop. III 47,7; Lib. def. III 147.

24 PfAN, Lib. def. III 161.

den Gasthof zum Löwen. Verheiratet war er mit Anna Ursula geb. Schneider. Beider Namenspatron - Michael und Ursula - stehen darum in Lebensgröße an der Hausfront des Gasthauses Schwan.

Über Künstler und Handwerker, die an diesem Bau gearbeitet und künstlerische Fähigkeit bewiesen haben, wissen wir bisher nichts, da uns keine einschlägigen Quellen erhalten sind. Wahrscheinlich stammen sie aber aus Neustadt selbst, das ja im 17./18. Jahrhundert zahlreiche namhafte Künstler hervorgebracht hat. J.M. Dittmaier starb 1787 im Alter von 56 Jahren²⁵. Seine Tochter Margaretha Anna Ursula hatte 1773 II 9 den Kaufmannssohn Franz Caspar Anton Scheiner geheiratet und schließlich den Gasthof zum Schwan übernommen. Dieses Anwesen besitzt sie als Witwe noch 1808 (Taxwert 176 fl)²⁶; 1805 ist das Gasthaus mit zwei Scheuern und Stallung²⁷ mit 4800 fl versichert. Daneben ist die Witwe Scheiner noch Besitzerin des Gasthofs zum Löwen²⁷ sowie des Anwesens Hs. Nr. 82 am Markt (Haus Witzel) aus dem Erbe ihres Mannes.²⁸

25 A.M. Borst, Vom Neustädter Brau- und Schankwesen, Hkdl. Tagebuch 1965 Nr. 301.

26 Brandassek, Kataster 1805, StAN, B 86, 36.

27 StAN, B 86, 36. 28 StAN, B 377, 137.

1811-23 ist der Löwenwirt Johannes Adam Mainhard - als philosophiae magister und nach 3-semesterigem Theologiestudium- (auch) im Besitz des Gasthofs zum Schwan; 1802 II 3 hatte er eine Scheiner-Tochter geheiratet.²⁹

3. Das hochstiftische Boten- und Postwesen in Neustadt

Bevor wir die Brücke zur Gegenwart schlagen, soll noch einiges zum Postwesen jener Zeit gesagt werden. Dabei sind gewisse Korrekturen an bisherigen Auffassungen angebracht; sie haben sich nach dem Studium der einschlägigen Quellen des Zentralarchivs der Thurn & Taxis und des Stadtarchivs ergeben.

Vorläufer unserer eigentlichen Post war das sog. Botenwesen. Fürsten, Städte, Zünfte, Klöster und Universitäten bedienten sich solcher Boten zur Beförderung vor allem der 'gesiegelten Briefe', d.h. der 'amtlichen' Post.

Auch im Hochstift Würzburg ist dieses Botenwesen der (berittenen) Stadt- und Landboten, der bischöflichen Kanzlei- und Kapitelsboten im ausgehenden Mittelalter nachweisbar. Diese Amtsboten hielten sich noch, als es bereits

29 PfAn, Cop. V 59, 2.

vom Hochstift Würzburg bzw. den Fürsten von Thurn & Taxis bestellte Posthalter gab. Für 1762 ist in Neustadt z.B. der Eilbote (cursor) Joes Michael Wilhelm des Oberamtmanns von Greiffenclau bezeugt³⁰, und im 'Würzburger Hof-, Staats- und Standskalender' lesen wir über die Botentage der Amtsboten für 1785-97: 'Neustadt: Andreas Hepp und Andreas Wilhelm alteriren wöchentlich und kommen alle Mittwochen in Würzburg an, kehren ein im schwarzen Bären und gehen den Donnerstag mittags um 2 Uhr wieder ab, besorgen auch die Briefschaften an die Ämter Bischofsheim, Fladungen, Hilders, Mellrichstadt, Münnerstadt, Poppenlauer und Wechterswinkel'.

1790 werden als Amtsboten Kilian Hepp und Johann Simon genannt; sie 'kehren ein im Greifenwirthshause' (bis 1801).

Der 1641 ff erwähnte (hochstiftische) Postmeister und Schwanenwirt Hans Rummel sowie der 1721 bezeugte Schwanenwirt Johann Heyl besorgten wahrscheinlich sowohl die amtliche Post wie auch die Privatpost. Ersteres ergibt sich durch die Benutzung desselben Gebäudes für postalische Zwecke, letzteres ist ausdrücklich durch Klagen der Postkunden 1643

30 PfAn, Cop. III 101, 3.

beim Stadtgericht Neustadt gegen Postmeister Rummel bezeugt³¹, da er 'von der Meile wegs 1/2 Reichsthaler, dann im Rückweg 1/4 Taler' verlangte. 1650 entscheidet der Fürstbischof selbst, daß der Postmeister Rummel für die Meile überhaupt nur 1/4 Taler erhält.

Der Postbetrieb zu Beginn des 17. Jahrhunderts beschränkte sich in der Regel noch auf die Briefübermittlung, weniger befaßte er sich mit dem Reisedienst, der meist den ortsansässigen 'Lehensrößlern' überlassen blieb.³²

Der Postmeister jener Zeit war meist ein wohlhabender Mann, der für die Unterkunft der Post sorgen und die Pferde selbst stellen mußte. Im 30jährigen Kriege war dieser Postdienst keine leichte Aufgabe; so ~~sind~~^{ist} wohl auch die Taxe Rummels zu erklären, die der Fürstbischof erst 1650 - also nach dem Kriege - reduzierte.

1622 hatte die Taxis-Post in Würzburg auf der Linie Wien - Brüssel eine Reichspoststation errichtet. Das Haus Taxis (später Thurn & Taxis) besaß ja seit etwa 1500 das kaiserliche Postregal als privilegiertes Lehen, doch war die taxis'sche Postverwaltung keineswegs an der Einrichtung permanenter Postkurse nach allen Orten interessiert. Nicht der Dienst,

31 StAN, Stadtgerichtsprotokolle.

32 Heinz Scheurer, Würzburger Postgeschichte (Sonderdruck aus dem Archiv für Postgeschichte), 1953, S. 10.

sondern der Ertrag gab den Ausschlag. Die landesherrliche Post mußte also für die postalische Verbindung auf den Nebenlinien selbst sorgen, um das 'commercium' zu heben. Daß es aber auch auf denselben Kursen Konkurrenz zwischen Taxis-Post und dem Postgeschäft der landesherrlichen Post^{meister}~~halter~~ gab, was z.T. hoheitsrechtliche Fragen aufwarf, sei nur nebenbei erwähnt.

1690 wurde im Bereich des Hochstifts Würzburg der taxis'sche Postreiseverkehr mit wöchentlich einmal verkehrendem Postwagen von Nürnberg über Kitzingen - Würzburg - Frankfurt aufgekommen. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte kamen weitere Linien hinzu, so die Kurse

- Ochsenfurt - Uffenheim - Ansbach;
- Mergentheim - Crailsheim - Ulm;
- Karlstadt - ~~Niederwerrn~~ - ~~Stadtlauringen~~ - Hammelburg - Fulda;
- Opferbaum - Niederwerrn - Stadtlauringen - Meiningen.

1704 verbanden zwei Postwagenkurse auf zwei verschiedenen Wegen die Bischofsstädte Würzburg und Bamberg.

Von Würzburg erreichte der Postreiter über Werneck - Schweinfurt - Königshofen/Gr. die Orte Römhild und Milz.³³

1754 versucht man eine Postverbindung von Schweinfurt aus über Rannungen - Neustadt/S. - Mellrichstadt nach Sachsen (fahrende Brief- und Personenpost); diese Route ist durch die Bayerische Verkehrskarte v.J. 1764 bezeugt.³⁴ 1770-80 wird schließlich die Chaussee Würzburg - Werneck - Poppenhausen - Münnerstadt - Neustadt - Meiningen ausgebaut und damit die Postverbindung erweitert.

4. Die Taxis-Post

Als Posthalter in Neustadt sind uns bekannt: Johann Michael Ignaz Weigand, 1749-73 als hochstiftischer, 1773-93 als taxis'scher Posthalter; Adam Heyd, ab 1793 taxis'scher Posthalter.

Die Poststation Neustadt/S. befand sich z!Z. Weigands aber nicht im Gasthof zum Schwan, sondern im Gasthof zum goldenen Mann; Weigand war Posthalter, Ratsherr und Gastwirt - 'postarum administrator, Senator et hospes ad virum aureum'.³⁵ Am 15. Februar(?) 1773 wurde er durch Urkunde verpflichtet, und am 31. Juli d.J. erhielt er das hochfürstliche Patent von Carl Anselm Fürst von Thurn & Taxis.³⁶

Bei seiner Verpflichtung gelobt der Posthalter Weigand von Neustadt jederzeit:

34 Ebd., S. 16 ff.

35 PfAN, Cop. V 7, 2.

36 FZA, Postakten Nr. 6850.

- Treue, Aufrichtigkeit, Glauben, Fleiß und Gehorsam gegen den Fürsten von Thurn & Taxis und dessen rechtmäßige Erblehensnachfolger,
- deren Nutzen und Frommen, soviel an ihm liegt, stets zu suchen,
- Schaden und Nachteil rechtzeitig anzuzeigen und abwenden zu helfen,
- mit fremden Posten zum Nachteil der von seinem Herrn abhängigen Stellen keine verfügbare Korrespondenz zu führen,
- von keinem anderen als seinem Fürsten - was das Postwesen angeht - Bestallung und Besoldung anzunehmen,
- nur im Einverständnis mit seinem Herrn 'fremde Pflichten' anzunehmen*,
- 'die Ordinarien, Extra und Staffetten und die auf der Post Reisende ohne ...Hinder- und Versäumniß depechiren, fortschicken und befördern' zu wollen,
- das Publikum im Briefporto nicht zu 'übernehmen', d.h. nicht zuviel zu verlangen, sondern sich an die vorgeschriebene Brief- und Courier-Tax zu halten (diese Gebühren standen nämlich dem Posthalter zu),
- eingehende Briefe richtig zuzustellen,
- keine Briefe (aus Liebe oder Neid) zu unterschlagen oder zurückzuhalten,
- das 'Brief-Freithum' (=Portofreiheit) Unberechtigten nicht eigenmächtig zu gewähren,

- mit niemandem einen jährlichen Akkord für Briefporto abzuschließen,
- dem Reichspostamt Würzburg alle 3 Monate über das Brief- und Paketporto Rechnung zu legen,
- sich mit dem ausgeworfenen Gehalt, nämlich dem 3. Teil des eingegangenen Briefportos, und den 'Ordinari nacher Oberlauring' zu begnügen (Letzteres in der Verpflichtungs-urkunde für Posthalter Heyd 1793 ersetzt durch: 'und wegen Überführung der ordinarien mit 30 t(aler) quartal: begnügen'),
- die benachbarten Posthaltereien u. a. durch 'Verführung deren passagiers' (wohl durch Vorschlag eines bestimmten Reiseroute) nicht zu benachteiligen,
- die Vorschriften und Verordnungen des Fürsten oder des Postamtes Würzburg 'in genere et in specie' genau zu befolgen, 'so lang Seine Durchlaucht mich bey der Posthaltereey zu Neustadt zu belassen geruhen..., was einem redlichen treuen Posthaltern obliegt, thun, und verrichten solle und wolle.

Alls wahr mir GOTT helfe, und Seine lieben Heilige.

In Urkund habe ich dieses unterschrieben, und mein Petschaft angedrucket.

Geschehen zu Neustadt den 15 febr 1773.

Weigand.'

Aus dem Schreiben Weigands vom 29. April 1792 an den Fürsten von Thurn & Taxis, in dem er um die Genehmigung bittet, die - auf eine Briefexpedition reduzierte Posthalterei Neustadt aus gesundheitlichen Gründen resignieren und abtreten zu dürfen, erfahren wir interessante Einzelheiten zur Situation der Neustädter Poststation.³⁷

Anschaulich schildert Weigand, wie er sich als Posthalter 38 Jahre lang, vor allem 'in dem langgewesten 7-jährigen kriege (=1756-63)... in denen allerschlimmsten und übelsten wegen ...tapfer mit allen gattungen teutschen und franzosen durchgeschlagen' und 'die überstandenen tag und nächtliche strapazzen ja mehrmalige leib und lebensgefahren' durchgestanden habe. Damals habe 'kein anderer in ansehung der gantz außerordentlich schlimmübel und bösen weg und straßen und anderen damit verknüpften müheseeligkeiten sich vorgefunden der daß geschäfte übernehmen wollte...'

Er habe nicht nur seine Gesundheit, sondern 'aus wahren diensteifer und ambition ein vermögen in hoffnung besserer zeiten von mehr als 4000 fl fränk.' eingebüßt. Mit Rücksicht auf das derzeit 'wohl und guth eingerichtete commercium hiesiger stadt' habe er der Post

hier ein besseres Ansehen verschaffen wollen, sein Wohnhaus von Grund abgerissen, neu aufbauen und bequem einrichten lassen, welches ihn nochmals 1800 fl gekostet habe; infolge der Einbuße seines Bargeldes habe er dieses Geld aufnehmen müssen. Auch das Postgeschäft habe ihn gezwungen, sich in ein Kapital von 2000 fl fränk. Passierschulden zu stecken; Fuhrpostgelder mußten häufig ins Buch geschrieben werden (* wurden nicht sofort bezahlt), - 'auch das Porto ginge nicht ordentlich und gehörig wieder ein.'

Kaum glaubte er aber, sich finanziell wieder etwas erholen zu können, da traf ihn ein - wohl nach Abschluß des Chausseebaues Würzburg - Meiningen aus Gründen der Rationalisierung erfolgter - Schlag: 1784 wurde der Poststation Neustadt der Postpferdewechsel und die Personenbeförderung genommen, 'wodurch verdienst gemacht wird' - wie mit Nachdruck hinzugefügt ist. Stattdessen wurden nun in Münnerstadt und ~~Neustadt~~ ^{Neustadt} zwei neue Poststationen errichtet. Dem Posthalter von Neustadt verblieb nur die Expedition und 'der ordinarie felleisenritt'; so mußte er auch weiterhin, ohne den früheren Verdienst, die bisher benötigten Pferde beibehalten, und das bei den hohen Fouragekosten (1 Ztr. Heu: 1 Laubthaler, 1 Malter Hafer: 3 Reichsthaler)!

Diese finanzielle Benachteiligung hätte er vielleicht noch verwunden; daß man aber den Postillionen der beiden neuen Stationen die Erlaubnis erteilte, 'mit blasenden Posthörnern' durch Neustadt an seinem Hause vorbeifahren zu dürfen, bedeutete für den 38 Jahr lang an ein geschäfte gänzlich gewöhnten mann' bei jedem Posthornstoß - wie er bekannte - einen Stich ins Herz. Bitter enttäuscht und ohne Verständnis für die Neuerung macht er sich auch zum Sprecher seiner Mitbürger und der Reisenden, da jedem doch ins Auge springe, 'welch großer unterschied zwischen hiesiger stadt und münner und mellrichstadt ist', und er läßt sich zu der sarkastischen Bemerkung hinreißen, daß 'das geringste dorf in dahiesigem weitschichtig großen amt mehr gewerbschaftliche verkehr treibet, als beyde gedachte landstättgen münner und mellerichstadt'. Gleichzeitig spricht er die weitere Verkehrs-entwicklung des Raumes an, daß nämlich - wie die Rede geht - 'auch von Königshofen über hier Bischofsheim vor der Rhön gersfeld und fuld die chaussee in die hessisch und hannö- verische lande, wie auch über wechterswinkel, Ostheim Eisenach über den Harz in das Braun- schweigische (bis) in die freistätte fertig gemacht werden solle'.

Zum Schluß weist Weigand darauf hin, daß ein Posthalter hier mit 'ordinarie ritt und die fuhren deren Passagieren' zusammen schon kein reicher Mann werden könne; nehme man ihm aber eines davon, so ruiniere man ihn.

Im P.S. dann bringt er sogar dem Fürsten gegenüber noch eine harte Kritik am 'gnädigst vorgesetzten' Postamt Würzburg an, das nach seiner Auffassung bei der neuen Einrichtung der Poststationen 'den größten betrieb wird gemacht haben': Es hätte besser getan, hätte es dahin gewirkt, 'daß durch ein landt Mandat verbothen und gänztlich untersacht worden wäre, daß die so viele bothen und böthimen gleich wie in mehreren ländtern keine zuge-siegelte briefe mehr hätten übernehmen sondern diese alle der Post hätten überlassen werden müssen.'

Weigand erhält die Genehmigung zur Resignation und übergibt schließlich mit fürstlicher Genehmigung die Posthaltereier - Chaise, Pferde, Güter - gegen eine Vergütung von 100 Dukaten oder 400 fl fränk. an den 'wohlgelehrten Herrn' Adam Heyd, Sohn des 'dahiesigen Magisters und schullehrers herrn anton heyd welcher Philosophiam studiert und absolvirt, an bey nebst ein guther rechenmeister ist, und eine schön und guthe handschrift hat... ein mensch von den besten sitten...ist.'

Nach längeren Intrigen von seiten eines anderen Bewerbers erhält der 22jährige Adam Heyd schließlich doch die Bestallung und wird durch Urkunde vom 6.März 1793 als neuer Posthalter verpflichtet. Er bleibt in diesem Amt bis zur Übernahme der Taxis-Post durch das Königreich Bayern. Wo er in Neustadt amtierte, konnte ich bisher nicht in Erfahrung bringen. 1805 versichert er die Anwesen Hs, Nr. 88 (Drogerie Köppe) und 155 am Markt (Berninger).

5. Die bayerische Poststation

Zur Zeit des Großherzogtums Würzburg (1806-14) änderten sich die postalischen verhältnisse der Taxis-Zeit kaum. Die Verkehrskarte von 1808 verzeichnet Neustadt/S. nicht mehr als Poststation³⁸, und auch das Organisationsdekret vom 1. Sept. 1814, in dem die Übernahme der Post im Großherzogtum Würzburg durch die Krone Bayerns geregelt wird, nennt für Neustadt/S. lediglich eine Briefsammelstelle. Diese befand sich in Hs. Nr. 91 (Bäckerei Zoll)³⁹ in Neustadt. Erster staatlich bayerischer Posthalter, der nicht mehr den gelb-schwarzen, sondern den weiß-blauen Uniformrock trug, war Michael Zwielen d. Ä. Das Grundbuch der Brandver-

38 H. Scheurer, Würzburger Postgesch. S. 44.

39 StAN, B 87, 27.

sicherungsanstalt 1817/18 enthält für sein Anwesen Hs.Nr.91 die Bemerkung:

'Ist dem K.Postaerar als dienst Comtor verpfändet, darf daher nicht vermindert werden solange diese Comtor besteht.'⁴⁰

1823 erwirbt der 23jährige Michael Zwierlein Jgstr. aus Hollstadt von der (bayerischen) Regierung zu Würzburg sowohl die Schildgerechtigkeit als auch die Postexpedition, obgleich man ihm zunächst nur eines von beiden gewähren wollte. Von 1823-44 ist er Schwanenwirt und Postexpedient.⁴¹ Damit ist die Tradition von 'Schwan und Post' wieder aufgenommen.

Ihm folgt 1844-55 als Schwanenwirt und Posthalter Fritz Theodor.⁴²

Aus den Korrekturen im Grundbuch 1835⁴³ hinsichtlich der Tax der einzelnen Gebäude des Gasthofs geht hervor, daß 1845/46 nicht nur die beiden Schenern des Gasthofs zusammengebaut und die Stallungen renoviert wurden, sondern daß auch das Gasthaus selbst einen bedeutenden Umbau erfuhr; es dürfte sich dabei um den Anbau an der Hofseite handeln.

Der Posthalter unterhält 1852 6 Pferde, die er

40 Ebd.

41 Vgl. StAN, B 377, 427. - PfAN, Tfm IV 337, 3 u. ö.

42 StAN, B 377, 427.

43 StAN, B 380, 61.

der städtischen Fron verweigert:

2 für den Eilwagen nach Königshofen,

2 für die Karriolpost nach Bischofsheim -
Gersfeld,

2 für die Extrapost.

1855 übernimmt Adolph Burkard die Gastwirtschaft, doch schon im selben Jahr ^{noch} erwirbt sie der 31 jährige Andreas Matthias (aus Kapellen b. Burgebrach), nachdem er als Posthalter 1854 bereits ins Alte Amtshaus eingezogen war.⁴⁵

Als weitere Wirte von Schwan und Post werden noch genannt:

1877 Carl Essel,

1884 A. Pachmayr, der auch Posthalter ist und das Alte Amtshaus mitbenutzt.

1888 Carl Sander. - 1894 werden ~~weder~~ die Post-

1896 Paul Albert, räume vom Alten Amts-

1905 Paulus Voll, haus wieder in den

1907 Valentin Vollmuth, Goldenen Mann verlegt,

1935 Hans Schmalhofer⁴⁶, von dort 1926 ins Post-

1978 Rosemarie Preh, gebäude unterhalb des

der wir die Re- Zollbergs.

novierung des Hauses unter der Leitung

von Architekt Herbert verdanken.

45 Ebd..- StAN, Akt XII 1 a: Urwahllisten.

46 A.M. Borst, Handnotizen, StAN, Ordner 15.

Ich darf Sie, Frau Preh, zu diesem Haus
beglückwünschen und hoffe, daß Sie (~~auch~~) bei
der noch ausstehenden Renovierung des Prunk-
zimmers im Obergeschoß die gewünschte Unter-
stützung finden.

(Danke sehr)